

Poststellen und Landpost-
boten; in Altenstaig bei
der Expedition.

Inserate sind immer
vom besten Erfolge be-
gleitet und wird die Ein-
richtungsbüchse stets auf
das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge
werden dankbar ange-
nommen und angemessen
honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

wöchentlich drei Mal und
zwar: Dienstag, Donner-
stag und Samstag.

Der Abonnementspreis
beträgt pro Vierteljahr:
in Altenstaig 90 Pf.
im O.N.-Bezirk 85 Pf.
außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe späte-
stens Morg. 10 Uhr am
Tage vor dem jeweiligen
Erscheinen.

Nr. 79.

Altenstaig, Donnerstag den 7. Juli.

1881.

Amtliches.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 30. März d. J. werden diejenigen Gläubiger, welche gemäß Biffer 3 dieser Bekanntmachung 4 1/2 prozentige Schuldverschreibungen zum Umtausch angemeldet haben, benachrichtigt, daß über den Termin, zu welchem sie zu Empfangnahme der neuen Schuldverschreibungen werden aufgefördert werden, voraussichtlich gegen Anfang des Monats September Bestimmung wird getroffen und öffentlich bekannt gemacht werden können.

Inzwischen wird denjenigen Gläubigern, deren auf S. 3 ihres Haftscheins vorgesehene vorläufige Abrechnung eine Hereinzahlung des Gläubigers an die Staatsschuldensatzungskasse ergibt, freigestellt, ihre Abrechnungsschuld in der Zeit von jetzt ab bis spätestens 20. Juli d. J. mit der Wirkung hereinzubehalten, daß ihnen alsdann ein Zwischenzins aus der Hereinzahlungsschuldigkeit nicht berechnet wird.

Solche vorläufige Hereinzahlungen, deren spätere Revision vorbehalten bleibt, sind unter Vorweisung des Haftscheins bei derjenigen Anmeldestelle, bei welcher die Anmeldung erfolgt ist, zu machen, wofür auch nähere Auskunft über die Bedingungen der Hereinzahlung erteilt werden wird.

Nach dem 20. Juli d. J. werden vorläufige Hereinzahlungen nicht mehr angenommen, auch wird bei der dann erst gleichzeitig mit dem Empfang der neuen Schuldverschreibungen zu leistenden Hereinzahlung dem konvertirenden Gläubiger für die Zeit vom 1. Juli ab bis zum Tag der Hereinzahlung 4 Prozent Zwischenzinsvergütung aus seiner Hereinzahlungsschuldigkeit vertragsgemäß angerechnet werden.

Stuttgart, den 30. Juni 1881.

Das Attentat auf Präsident Garfield.

Washington, 2. Juli. 11 Uhr Vormittags. Präsident Garfield wollte heute früh nach Longbranch fahren, als auf dem Bahnhof ein Schuß auf ihn abgefeuert wurde. Der verwundete Präsident wurde alsbald nach dem weißen Hause gebracht; die Aerzte lassen Niemand zu ihm. Der Präsident ist am rechten Arm und der rechten Hüfte in der Nähe des Rückgrats verwundet. Die Aerzte sprachen sich dahin aus, daß die Wunden zwar bedenklich, aber nicht gerade tödlich seien. Der Präsident ist bei Bewußtsein; er ließ sofort seiner Gemahlin telegraphiren, daß sie zu ihm komme. Die Umgebung des weißen Hauses ist von einer ungeheuren, erregten Menschenmenge umgeben.

Washington, 2. Juli, Nachmittags 2 1/2 Uhr. Der Zustand Garfields wird immer bedenklicher. Man befürchtet eine innere Verblutung. Der allgemeine Eindruck ist, daß Garfield der Auflösung schnell entgegengehe. Die Aerzte wollen den Versuch nicht wagen, die Kugel herauszuziehen. — Ein Bulletin von Abends 8 1/2 Uhr sagt: Man glaubt, der Präsident werde keine Stunde mehr leben. — Der Mörder des Präsidenten ist ein eingewandter Franzose, Namens Guiteau, der sich bemüht haben soll, einen Consul-Posten zu Marseille zu erhalten. Verschiedene Meldungen behaupten, Guiteau sei geisteskrank.

Washington, 3. Juli, Morgens. Der Vizepräsident der Vereinigten Staaten, General Chester-Arthur, hat die Regierung übernommen. Für den wahrscheinlichen Fall, daß Garfield seiner Wunde erliegt, wird eine Neuwahl nicht erforderlich sein. Nach der amerikanischen Verfassung führt in diesem Falle der Vizepräsident bis zum Schlusse der Regierungsperiode die Geschäfte des Präsidenten. Vizepräsident General Chester-Arthur war im Wahlkampfe Gegner Garfield's und Anhänger Grants. Für das im letzten Augenblicke bewiesene Entgegenkommen der Grantpartei wurde er zum Vizepräsidenten nominirt.

Washington 5. Juli. Bulletin von gestern Abend 10 Uhr. Im Befinden Garfield's zeigen sich leichte Besserungssymptome. Während der letzten 2 Stunden fand kein Erbrechen statt. Während dieser Zeit war der Puls 124, Temperatur 101, Respiration 24.

Ueber das Attentat wird noch folgendes Nähere berichtet: Der Mörder ist ein schlanker großer Mann von 30 Jahren. Er behauptete Charles Guiteau zu heißen und Advokat in Chicago zu sein. Eingegangenen Privatnachrichten zufolge ist Guiteau französisch-kanadischen Ursprungs. Er bewarb sich mehrmals um den Posten eines amerikanischen Konsuls in Marseille, wurde aber mehrmals mit seiner Bewerbung abgewiesen. Von vielen Seiten wird behauptet, infolge des Fehlschlagens dieser Pläne sei er wahnstinnig geworden und habe die entsetzliche That in unzurechnungsfähigem Zustande ausgeführt. Dem gegenüber will eine zweite Lesart wissen, Guiteau sei nicht wahnstinnig und der Mordanschlag nur als Ausfluß von Rachsucht anzusehen. Säkularisch wird auch noch erzählt, Guiteau sei Mitglied einer Verschwörerbande gewesen, die sich die Ermordung des Präsidenten zum Ziel gesetzt habe, und Verfechter dieser Ansicht behaupten, der Mörder habe Mitschuldige. Es steht fest, daß der Mörder eine Verabredung mit einem Kutscher getroffen hatte, der ihn nach Verübung der Freveltthat vom Bahnhofe wegfahren sollte. Die Thatsache deutet mit ziemlicher Bestimmtheit darauf hin, daß Guiteau den Mord vorher geplant und überlegt hatte; die Annahme, daß er den Mord in einem Augenblicke der Geistesverwirrung vollbracht habe, wird dadurch widerlegt. Uebrigens hat der Mörder zugestanden, daß er die Absicht gehabt habe, den Präsidenten zu erschließen; er fügte sogar hinzu, er sei schon einmal in Longbranch nahe daran gewesen, den Mord zu vollbringen, indessen habe ihn der Anblick der tränklichen Frau des Präsidenten gerührt, daß er die That verschoben habe. Guiteau befindet sich im Kerker; der Letztere wird stark bewacht, weil die erregte Menge den Verbrecher zu lynchen gedroht hatte.

Was das Motiv zu der verbrecherischen That anbelangt, so scheint dasselbe Allem nach zwar kein politisches im eigentlichen Sinn des Wortes zu sein, wohl aber mit einem corrupten politischen System in engem Zusammenhang zu stehen. Der wundeste Fleck in dem Staatsorganismus der Vereinigten Staaten ist die Jagd nach Aemtern. Eine große Schaar halb geistlicher, aber ganz geriebener Leute an allen Orten der Union will, anstatt durch ehrliche angestrenzte Arbeit, mit ihren geringen Kenntnissen und einiger Schlagfertigkeit auf Kosten des „Uncle Sam“ auf ein paar Jahre einen guten Tag leben. Sie drängen sich daher in die politischen Versammlungen, halten stumpf speeches und spielen sich als „politicians“ auf. Haben sie dem Anscheine nach, oder vielleicht auch in Wirklichkeit einem Candidaten für die Präsidentsur der Union, für die Gouverneurschaft eines Staates, oder für ein anderes hohes Amt zum Siege verholfen, dann fordern sie ihren Lohn, einen ihren geleisteten Diensten entsprechenden Posten für sich oder mindestens doch für einen ihrer Gebattern. Wie es um die Befähigung für den erstrebten Posten bestellt ist, das kommt erst in zweiter, dritter, vierter Reihe, ja wenn überhaupt in Erwägung. Die warmen Patrioten und erleuchteten Staatsmänner Amerikas haben auch längst erkannt, daß die Aemterjagd und die Ueberweisung der Staatsposten, der niedrigsten sowohl wie der höchsten, ausschließlich an die Mitglieder der Partei ohne jede oder doch nur geringe Rücksichtnahme auf den sittlichen Werth und die intellektuelle Befähigung, ein Krebsgeschwür sei, der die sonst robuste Gestalt der Republik bis in das innerste Mark ergreifen könnte. Daher ist seit Jahren eine Bewegung im Schwunge,

welche die Besetzung der Aemter nach europäischem Muster erstrebt. „Civil service reform“ war eine Zeit lang das Feldgeschrei einer in der Bildung begriffenen Partei, als deren Haupt unser Landsmann Carl Schurz bezeichnet werden darf. Das Feldgeschrei ist zwar noch nicht ganz verstummt, aber die einst laute und kräftige Stimme ist doch nach und nach ziemlich matt geworden, trotz der eindringlichen Mahnungen, die erst neulich der Minister des Innern unter Hayes, Carl Schurz, an die Nation gerichtet hat.

Noch ist zwar, wie schon angedeutet, einige Hoffnung vorhanden, daß die kräftige Constitution Garfields den Sieg über die ihm von verrückter Mörderhand beigebrachten Verwundungen davonträgt. Wie aber auch der schließliche Ausgang fallen mag, aus der Tragödie des 2. Juli wird die amerikanische Nation in erschütternder Weise die Lehre erhalten haben, daß der corruptirenden Aemterbesetzung schnell ein Ende gemacht werden muß, soll die Republik, die jeder Amerikaner mit Stolz die „glorreiche“ nennt, am Leben erhalten werden.

Tagesneuigkeiten.

Altenstaig, 6. Juli. Gestern Nachmittags brach im Staatswald Geißelthann ein Brand aus, der glücklicherweise unter Leitung der Herren Forstbeamten bald gelöscht werden konnte. Das Feuer hatte schon viele Stangen in Brand gesteckt und hat eine Fläche von ungefähr 0,3 ha beschädigt. Der Schaden läßt sich noch nicht genau angeben, da es zweifelhaft ist, ob die Stangen sich erhalten oder dürr werden. Die bereits eingeleitete Untersuchung wird ergeben, ob fahrlässige oder vorsätzliche Brandstiftung vorliegt, indem mehrere Zündhölzchen auf dem Blase gefunden wurden. Rühmend anzuerkennen ist die Thätigkeit des Straßenwärters Henkler, Schull. Kniezer, Gemeinderath Frey, Maurer Lang, Flaig, Steiner u. der Buben Kalmbach u. Walz von Spielberg, mit deren Hilfe das Feuer in der Hauptsache gelöscht wurde. Auch die Feuerwehr hatte sich schnell zur Verfügung gestellt. — Welch ernste Folgen unter Umständen ein Waldbrand haben kann, sei hierbei noch erwähnt. Im Jahr 1800 sind im Murgthal 10,000 Morgen Wald und mit ihm viele Häuser abgebrannt. Der Brand dauerte 14 Tage, galt schon für unlöslich und nur eintretendes Regenwetter setzte ihm ein Ziel. Unerwünscht war der Schaden. Viele Waldarbeiter wurden vertrieben und auch die Gewerbe hatten viel zu leiden.

♣ Spielberg. Vorigen Sonntag Nachmittags haben die Kriegervereine von Oberschwandorf und Egenhausen den hiesigen Kameraden einen gemeinschaftlichen Besuch abgestattet. Im Gasthaus zum Ochsen waren alle Plätze besetzt. Solche Zusammenkünfte sind immer der rechte Ort, an welchem einzelne schläfrige Herzen aufgerüttelt und manche aus dem engen Bereich ihrer Gefühle zu dem würdigen Ernst und der Bedeutung des Kriegervereinswesens emporgedogen werden. Der frei und kühn auftretende Geist des geeinten würt. Kriegerbundes, der seinen äußern Aufbau am 6. Juni bei dem V. Deligirtentag in Aalen ruhmvoll vollendet hat und nunmehr frisch an seiner inneren Bekräftigung arbeitet, muß sich einleben nicht nur in das Innere der Krieger, sondern auch in die Herzen des Volks, dann erst wird vollendet werden, was das deutsche Vaterland im Verein mit denen will, deren hohen Gedanken es seinen Arm und sein warmes Herz geliehen. Das sollen unsere Kriegervereine anstreben, und zur Erreichung dessen beizutragen, sollen die Vereinsversammlungen und größeren Vereinigungen

einzelner Vereine dienen. Die Zusammenkunft in Spielberg war dessen eingedenk und blieb daher auch frei von allen engen und kleinen Leidenschaften, die sonst so gerne bei Zusammenkünften sich Bahn brechen. Der Wirth machte mit bekannter Liebenswürdigkeit die Honneurs, die Gesellschaft war sehr gesprächig und in bester Laune und um 7 Uhr trennte man sich in der heitersten Stimmung.

Enzthal, 2. Juli. (Corresp.) Unmittelbar nach Abgang der Post nach Altenstaig und Freudenstadt entfernte sich Herr Postbeförderer Carl Mast auf einen Augenblick von seinem Bureau, ohne den umgedrehten Schlüssel abzugeben. Bei seinem Wiedererscheinen gewährte er durchs Fenster einen Bürger von Enzklösterle, wie er sich an der Kasse zu schaffen machte und bei Revision der Taschen stellte sich heraus, daß er sich bereits 200 Mfr. in verschiedenen Geldsorten angeeignet hatte. Der Thäter sah einige Zeit vorher in der in gleichem Stode gelegenen Wirthschaft und glaubte scheint's den richtigen Moment abgewartet zu haben, um sich auf diese Weise Geld zu verschaffen, was ihm durch fleißiges Arbeiten wenig nachgerühmt wird. Wie wir weiter erfahren, hat sich der Thäter von hier entfernt.

Auf dem Bahnhofe in Waldsee löste sich ein 400 Centner schwerer Langholz-Waggon auf bis jetzt unerklärte Weise, und eilte in rasender Schnelligkeit Aulendorf zu. Schnell telegraphirte man von Waldsee nach Aulendorf. Kaum hatte man dort Zeit, die Weichen zu stellen. Der Waggon raste am Bahnhofe Aulendorf vorüber der Haltstelle Steinenberg zu. Da dort die Bahn eine Steigung macht, so kam der Waggon wieder retour und konnte mit vieler Mühe und großen Gefahren in Aulendorf zum Stehen gebracht werden. Welch ein gräßliches Unglück hätte entstehen können, wenn zu dieser Zeit Personen oder Fuhrwerke die Bahnübergänge passirt hätten oder wenn gar ein Zug unterwegs gewesen wäre.

Biberach, 4. Juli. Zum Stadtschultheißen wurde gewählt Amisnotar Nicolai mit 642 von 1024 abgeg. Stimmen. Stadtpfleger Weith in Gßlingen erhielt 395 Stimmen.

(Selbstmorde.) In Scharenstette bei Blaubeuren endete Forstwart S. mittelst eines Schusses sein Leben. Der Bedauernswerthe litt schon längere Zeit an einem unheilbaren Rückenmarksübel. — In Gßlingen erhängte sich der in den Fünziger stehende Schuster Chr. Rehsfuß aus Alteration über seine Gant. Er war in letzter Zeit so verwirren Geistes, daß er im Wahnglauben, man wolle ihn erschießen, ruhelos im Hause umhersprang, so daß er bewacht werden mußte. In einem unbewachten Augenblick vollbrachte er die entsetzliche That mittelst seines Halstuches. — In Unteraspach (Holl) hat sich ein Mädchen, das seit etwa 1/2 Jahr von Schwermuth befallen ist, mit einem Rasirmesser den Hals abgeschlitten. Der Tod muß alsbald erfolgt sein.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Grund verlor auf eine eigenthümliche, schauervolle Weise Engelwirth Wezenmaier sein Leben. Wie man sich erzählt, wollte derselbe nach einem Marder schießen, kletterte zu diesem Zwecke an einer Holzbeige hinauf, wobei das Gewehr losging und ihm die volle Ladung in den Körper drang. Gegen Abend erlag der noch junge, kräftige Mann seiner schweren Verwundung. — Bei der gestrigen Uebung der in der Ausstellung in Stuttgart stationirten Feuerwehrrabtheilung brach ein Feuerwehrmann durch eine Scheibe des Oberlichts und wäre unfehlbar in die Tiefe gestürzt, wenn es ihm nicht gelungen wäre, sich an einem eisernen Fensterrahmen zu halten und sich an demselben wieder auf das Dach zu schwingen. Die herabstürzenden, sehr dicken Scheibentrümmer richteten an der Porzellanausstellung von Uebrig u. Faist arge Verwüstungen an. — In Weiler, Ob. Brackenheim wurde der im Nuße eines Bucherers stehende Sonnenwirth Hirsch Hausmann von Flehingen verhaftet und nach Heilbronn abgeliefert. — Ein Unglück kommt selten allein, das mußte auch ein Bauer in Unterampferbach erfahren, dem acht Tage zuvor seine ganze Ernte durch Hagelschlag vernichtet wurde. Letzten Donnerstag Abend ist diesem Bedauernswerthen nun noch sein Haus bis auf den Grund niedergebrannt, angezündet von seinem eigenen siebenjährigen Buben, der auf dem Dachboden ein „Feuerle“ machte und dann durchging. Der Schlingel wurde zwar wieder eingefangen, ist aber seines Alters wegen straffrei. — Auf der Station Mößlingen ist ein bedauerlicher Unglücksfall vorgekommen. Ein Füllier vom hies. Bataillon hatte sich beim Einsteigen in den letzten nach Tübingen gehenden Bahnzug verspätet; er konnte zwar den Wagentritt noch erreichen, als der Zug bereits in Bewegung war, scheint aber ausgerutscht zu sein, denn er konnte sich auf dem Tritt nicht halten, fiel herab und hat in Folge hiervon seine beiden Füße unter ein Wagenrad gebracht, so daß ihm dieselben unterhalb des Knöchels abgefahren wurden. Auf erhaltene Nachricht ist Stabsarzt Dr. Dotter von hier zu dem Verunglückten, der von Dr. Eggel in Mößlingen die erste Hilfeleistung erhalten hat, noch in der Nacht geeilt, konnte aber weiter nichts mehr thun, als beide Füße zu amputiren. Mit dem Morgenzuge ist heute der Verunglückte in das Tübinger Militärhospital gebracht worden.

Preußen.
Berlin, 2. Juli. Ein Erkenntnis des Reichsgerichts erregt in den politischen und gewerblichen Kreisen, die dem Schulze-Delitzsch'schen Genossenschaftswesen nahestehen, berechtigtes Aufsehen. Es ist nämlich in einem Spezialfall entschieden worden, daß die Solidarhaft nach Beendigung eines genossenschaftlichen Konkurses nur gegen die zur Zeit der Konkursklärung noch aktiven Mitglieder vollstreckbar sei, während die vorderselben ausgetretenen

Mitglieder nicht, wie Schulze-Delitzsch annehme, noch 2 Jahre nach erfolgtem Austritt haftbar seien. Mit dieser Entscheidung ist den genossenschaftlichen Vereinen Deutschlands etwa 2000 an Zahl, die eigentliche Grundlage ihres Credits entzogen, da bei beginnendem geschäftlichem Verfall die Eingeweihten unter den Theilhabern wohl nicht zögern werden, ihren Austritt zu erklären. Mag immerhin die Fortdauer der Haftpflicht während ganzer 2 Jahre nach dem Austritt Härten für den Einzelnen im Gefolge haben, so beruhte doch andererseits auf dieser Strenge der Anforderungen die Solidität und Vertrauenswürdigkeit der Verbände. Der ganze Hergang und die peinliche Wirkung, welche das Reichsgerichtserkenntnis ausübt, ist aber zugleich (und das kann unter Umständen die heilsame Seite desselben werden) eine Warnung für die Reichsregierung, nicht durch tendenzpolitische Eingriffe nach Art des Mirbach'schen Antrags auf Einführung der Theilhaft das gesunde Wachstum des Genossenschaftswesens zu stören.

Berlin, 1. Juli. Aus Kairo wird hieher gemeldet, daß der König von Hawatt in den nächsten Tagen von Hinter-Indien aus dort eintreffen werde. Derselbe gedenkt Italien, Frankreich, England und Deutschland zu besuchen. Derselbe macht die Reise in Incognito und wird wohl auch bei unserem Hofe eintreffen, obwohl er bisher noch nicht angemeldet ist.

Koblenz, 4. Juli. Das Allgemeinbefinden der Kaiserin Augusta sowie die Fortschritte in der Heilung der Wunde sind befriedigend. Gestern hat die Kaiserin den Besuch des Kronprinzen empfangen. Die Pflege der Kranken liegt in den Händen ihres gewohnten Dienstes, doch treten bei den Nachwachen Diakonissen oder barmherzige Schwestern hinzu, die die Kaiserin meist selbst zu bestimmen pflegt.

(Auch ein Fest.) Man schreibt aus Frankfurt a. M.: Durch ein ganz eigenthümliches Blat, das sich an einem Laden auf der Zeil befand, wurden gestern die Passanten zum Stehenbleiben veranlaßt; dasselbe lautete: Zur Feier meines siebenten Konkurses bleibt mein Geschäft geschlossen.

Österreich-Ungarn.

Prag, 4. Juli. Das Unterrichtsministerium richtete an den akademischen Senat eine Verfügung, worin der Antrag auf frühere Schließung der Vorlesungen genehmigt und der Senat zugleich aufgefordert wird, die bereits eingeleitete Disziplinaruntersuchung nachdrücklich und schnelligst durchzuführen und unverweilt darüber zu berichten.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 2. Juli. Bei dem Gewitter an Peter und Paul suchten in der Nähe von Barges 3 Männer und ein Mädchen Schutz unter einem Baume. Der Blitz schlug ein, tödtete 2 Männer sofort; die anderen zwei Personen sind schwer verwundet worden.

Gräfin Giovanna.

Novelle.

(Fortsetzung.)

„Unverschämter, du lägst!“

„Die Welt spricht zwar, sie sei des Grafen Mündel. O, das ist trefflich erdacht! für Leichtgläubige allerdings genug, aber nicht stichhaltig für diejenigen, welche tiefer schauen. Ich könnte Euch erzählen —“

Hier hielt Rocca plötzlich inne und betrachtete den ganz in Nachdenken versunkenen Rodolfo; eine vernünftige Bewegung ließ erkennen, daß der Mörder eben im Begriffe war, sein Vorhaben auszuführen und den Sündenpreis zu verdienen, als er ein Geräusch im Dickicht hörte; schnell ließ er die Hand sinken und lauflachte. Ein Vogel huschte aus dem Gebüsch in die Luft; dann war Alles wieder still wie zuvor. Auch Rodolfo verharrte noch immer in seiner Stellung.

Rocca benutzte diesen günstigen Moment; er öffnete seinen Mantel, erhob den mit einem Dolch bewaffneten Arm und führte einen kräftigen Stoß nach seinem Opfer. Im selben Augenblick fiel auch ein heftiger Faustschlag Darrel's auf des Mörders Kopf und streckte ihn benimmungslos zu Boden; dann sang der treue Diener den schwankenden Herrn auf, trug ihn in eine fern liegende Laube und ließ ihn dort sanft auf eine Bank nieder. Auf seinen Hüften eilten einige Diener Silbas herbei, sie wurden an den Ort des Verbrechens gesendet, um sich des Frevlers zu bemächtigen. Doch zu spät; der inzwischen aus seiner Betäubung erwachte Rocca hatte die kurze Zeit benutzt und war entflohen.

„Der Stoß scheint nicht gefährlich,“ sagte Rodolfo, als er sich erholt, „er streifte nur die Schulter.“ „Ja,“ sprach er dann zu den Dienern gewendet, „eilt zurück in das Haus, laßt Eure Herrin nichts von dem schändlichen Ueberfall erfahren, erspart ihr den Schreck; schnell fort!“

Der Verwundete fühlte das Blut rinnen und bedeuete Darrel, ihm das Kleid zu öffnen. Der umsichtige Alte untersuchte nun die Wunde mit seltener Geschicklichkeit.

(Nachdruck verboten.)

Angehörigen. Trenne Dich nie von ihm, mahnten sie mich, es ist ein kostbarer Talisman, der Dich einst zu Deinen Eltern zurückführen wird. Gib mir's zurück, Darrel, ich bitte Dich!“

„Wer war die Mutter, die Dich geboren?“ fragte der erstaunte Alte erwartungsvoll, „und wer Dein Vater?“

„Ich kannte Beide nie. Der gütige Himmel beschützte mich, den elenden, verlassenen Knaben, wie er eben jetzt mich wieder beschützt hat. Von meinen Eltern fehlt mir jede Kunde; nie habe ich ihren Namen erfahren, nie etwas von ihrem Dasein gehört. Wiße auch, daß Italien nicht meine Heimath ist; in einem fernen Lande jenseits der Alpen erblickte ich das Licht der Welt. Schon als zartes Kind wurde ich der Obhut eines Verwandten übergeben; dieser leitete meine erste Erziehung und wandte, da er nicht mittellos war, Alles an, mich seinem Stande gemäß auszubilden.“

„Wie glücklich waren die Tage meiner Jugend! Nichts vermehrte ich, nicht einmal die Eltern; denn mehr als jener menschenfreundliche Mann hätten auch sie mich nicht lieben können; ich war seine ganze, seine einzige Freude. Oft aber im Leben ist die Freude der Vorbote des Leides; das fühlte auch ich. Es kam eine Frau ins Haus, welche die Liebe meines Verwandten zu mir eifersüchtig machte. Sie stieß mich hin und her, züchtigte mich hart wegen kleiner Vergehen jugendlichen Uebermuthes und drohte mir die härtesten Strafen an, wenn ich mich jemals über ihre Behandlung beklagen würde. Ich schwieg auch, aus Furcht vor diesem bösen Weibe, und bemerkte mit Schrecken und geheimem Schmerz, daß die Liebe desjenigen, dem mein Herz mit voller Wärme entgegenzuschlagen, sichtlich abnahm.“

„Endlich bot sich meinem Verwandten eine Gelegenheit, sich meiner zu entledigen. Ich wurde einem befreundeten Herrn meines Wohlthäters mit auf die Reise gegeben; dieser schien auszuweichen, mich weiter peinigen zu wollen. In Rom nun, durch die grausamste Härte zum äußersten getrieben, entfloh ich dem Schändlichen. Mehrere Tage hindurch fristete ich mein Dasein durch Almosen auf die dürftigste Weise. Krank und matt, dem Tode nahe, sah ich mich nach hartem Kampfe gezwungen, dieses Kreuz zu verwerthen-

Belgien.

Brüssel, 5. Juli. Eine große Volkskundgebung zu Gunsten der Ausdehnung des allgemeinen Stimmrechts fand gestern Abend statt. Ein Zug von mehreren tausend Personen durchzog die Hauptstraßen und beflorte vor den Ministerien, die Ausdehnung des Stimmrechts fordernd. Der Zug begab sich alsdann zur Wohnung des fortschrittlichen Abg. Janson, des Urhebers der Kundgebung, und brachte demselben eine Ovation dar.

Spanien.

Aus Madrid läßt sich die Daily News berichten: Die Erbitterung gegen Frankreich wegen der Niedermetzelung der spanischen Kolonisten in Oran ist in Spanien sehr lebhaft. Die franz. Zeitungen und Behörden werden beschuldigt, die Thatsache verheimlicht zu haben, daß 1200 Spanier während der arabischen Raubzüge in der Provinz Oran umkamen. Am Mittwoch liefen 4 weitere Schiffe in Minneira und Carthagena mit Flüchtlingen ein, wodurch die Zahl der durch Kriegsschiffe und Kauffahrer gelandeten in 9 Tagen auf 2958 answillt. Der Konsul in Oran erwartet weitere 2000 Personen.

Amerika.

Gegenstand lebhafter Agitation ist dermalen die Errichtung eines Hecker-Denkmal's. Es werden Hecker-Denkmalen verkauft und der Ertrag soll zum Fond für das Denkmal fließen. In St. Louis wünscht man das Denkmal dort aufgestellt zu haben, während Andere Washington als den richtigen Platz bezeichnen, weil das Monument ein nationales sein soll. Man hofft, 50,000 Dollar zusammenzubringen.

Gerichtsjaal.

Heilbronn. In mehr als achtstündiger Sitzung hat am 30. v. M. unter großem Zudrang von Zuhörern die Verhandlung gegen einen der drei, auch in diesem Blatte schon erwähnten Verhafteten (Kommissionär Groß von Baihingen, Stadtschultheiß Marquardt von Künzelsau und Schultheiß Speidel von Nellingen) stattgefunden, welche gegenwärtig das hauptsächlichste Interesse auf sich ziehen. Vor der Staffammer des St. Landgerichts stand der 42 Jahre alte verheirathete Kommissionär August Gottlieb Groß von Baihingen, Vater von drei Kindern, ohne Vermögen und bisher nicht bestraft, unter der Anschuldigung des Betrugs und der Untreue. Der Angeklagte war anfänglich Holzspalter in Heilbronn, dann Kellner und hat endlich im Jahr 1871 zu Baihingen das Geschäft eines Kommissionärs begonnen, welches er bis zu seiner am 4. Dez. 1880 erfolgten Verhaftung betrieben hat. Die letztere erfolgte auf Anzeige der Schwester eines seiner Opfer. Kurz nach seiner Verhaftung trat die bedeutende Heberschuldung zu Tage, in welcher sich der Angeklagte befand. Die von dem Verwalter im Konkursverfahren gegen den Angeklagten auf den 23. April d. J. angefertigte

Bilanz ergab bei einem Aktivvermögen von wenig über 2000 M. eine Passivmasse von weit über 100 000 M., die Gläubiger erhalten auf ihre Forderungen etwa 1 1/2 % ihres Guthabens. Bücher hatte der Angeklagte so gut wie keine geführt; über seine Geschäfte befragt, gibt er an, sich mit Diebstahlskäufen, Anwerbungen für eine Lebensversicherungs-Gesellschaft u. dgl., hauptsächlich aber mit Heirathsvermittlungen und Verschaffung von Geld auf Wechsel befaßt zu haben. In letzterer Richtung kamen verschiedene Briefe zur Verlesung, welche den Betrieb dieses Geschäfts kennzeichnen. In dem einen wurde einem verheiratheten Manne bei sofortiger Scheidung von einer nicht genügend vermöglichen Frau eine sehr reiche Partie empfohlen; in einem anderen war zu lesen, die Dame schiele zwar ein wenig und habe eine röthliche Nase; wenn aber der Herr nicht auf Schönheit sehe, sei sie ganz empfehlenswerth, sie habe eine Million u. s. w. Gegen den Angeklagten sind acht Vergehen zum Gegenstand der Anklage erhoben, zwei Vergehen der Untreue und sechs Vergehen des Betrugs. Im ersten Falle hatte derselbe das ganze Vermögen eines Dienstknechts, welcher ihm dieses auf sein Versprechen hin, er werde es ihm zu 6 Prozent verzinlich anlegen, zur Verwaltung übergeben hatte, verbraucht. Der Dienstknecht erhält von seinen Ersparnissen im Betrage von ca. 2000 M. nichts mehr. Im zweiten Falle hat der Angeklagte eine Summe von ca. 3000 M., welche er als Bevollmächtigter eines Dritten für diesen einzuziehen hatte, für sich verbraucht; der Auftraggeber erhält nichts. Von den sechs dem Angeklagten zur Last gelegten Fällen des Betrugs mußte hinsichtlich zweier die Anklage fallen gelassen werden, weil in dem einen Falle der Beschädigte gestorben ist, ohne genügende Angaben gemacht zu haben, in dem andern Falle der erscheinende Beschädigte in seinen Angaben zu unsicher war. In den vier übrig bleibenden Fällen handelte es sich darum, daß der Angeklagte die Beschädigten durch Vorwiegungen über seine angeblich ganz günstigen Vermögensverhältnisse und die rechtliche Gefährlosigkeit der ihnen zugemutheten Handlung zu Leistung von Gefälligkeitsaccepten bewog, für welche dieselben nunmehr tenent sind, während der Angeklagte sie stets versicherte, daß sie nicht in Anspruch genommen werden, daß er vielmehr jeweils bei Verfall für die Deckung ihrer Wechsel sorgen werde. Auf diese Weise wurden zwei Beschädigte um ca. 10000 M. und ca. 2000 M. gebracht; bei einem Dritten wurde der Beweis des Betrugs nicht als zureichend geführt erachtet und der Angeklagte in dieser Richtung freigesprochen. In einem Falle endlich hat der Angeklagte einen Müller von Nuffdorf unter der Vorwiegung, er wolle ihm sein Vermögen besser und ergiebiger verwalten, als der Müller selbst es vermöge, zur Ausstellung einer Generalvollmacht und zur Abtretung seines ganzen Vermögens im

Betrage von ca. 20 000 M. veranlaßt. Die ergiebige Ausbeutung des Vermögens gelang vollständig, nur erhielt nicht der Müller, sondern der Angekl. den Gewinn; denn der letztere verkaufte einfach das ganze Vermögen des Müllers und verbrauchte den Erlös für sich, während der Müller zuerst Stellung als Hausknecht oder Ausläufer suchte und als er keine solche erhalten konnte, da ihm sogar die zum Antritt einer solchen Stelle nöthigen Mittel fehlten, nach Amerika entwich. Das am 4. d. M. verkündigte Urtheil des Gerichtshofs verurtheilte den Angeklagten, unter Freisprechung hinsichtlich der oben bezeichneten Fälle, wegen Betrugs und Untreue neben dem Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren zu der Gefängnißstrafe von 5 Jahren.

Handel und Verkehr.

Baihingen a. G., 7. Juli. Die Traubenblüthe hat trotz mehrerer schwerer Gewitter einen sehr guten Verlauf genommen. Man nimmt etwa einen halben Herbst in unserer Gegend an und einen echten „Kometenwein“, wenn nichts dazwischen kommt.

Stuttgart, 4. Juli. (Landesproduktbörse.) Die Witterung war auch während der letzten 8 Tage außerordentlich fruchtbar, und es hat namentlich auch der Weinstock sehr bedeutende Fortschritte gemacht; ebenso sehen wir einer reichen Kartoffelernte entgegen. Im Getreidehandel war die Tendenz auch in der ersten Hälfte der vorigen Woche noch recht fest, dagegen ist dieselbe in den letzten Tagen in Folge der nun günstigeren Feldberichte matter geworden. An heutiger Börse waren zwar die Verkäufer etwas nachgiebiger; da jedoch Mehl immer noch schwer Absatz findet, so kauften die Müller bloß den nöthigsten Bedarf.

Weizen, bayer.	25 M. 25 bis 25 M. 75
dto. amerik.	24 M. 90 bis 25 M. 25
dto. rumän.	23 M. 40 bis — M. —
dto. russ.	25 M. — bis — M. —
Kernen	25 M. 75 bis — M. —
Dinkel	18 M. — bis — M. —
Mehl No. 1	35 M. 50 bis 36 M. 50
No. 2	33 M. 50 bis 34 M. 50
No. 3	31 M. — bis 32 M. —
No. 4	28 M. — bis 29 M. —

Calw, den 2. Juli 1881.

Kernen	— — 12 — —
Dinkel	8 90 8 82 8 70
Haber	8 — 7 64 7 40

Freudenstadt, 2. Juli 1881.

Weizen	12 60 12 55 12 50
Haber	8 20 7 90 7 60
Kernen	13 20 12 85 12 50

Magold, den 2. Juli 1881.

Neuer Dinkel	9 — 8 77 8 60
Haber	7 80 7 74 7 60
Gerste	9 60 9 11 9 —
Bohnen	9 20 9 13 9 —
Waizen	12 50 12 13 11 80
Roggen	10 50 10 42 10 —

„Gott sei gelobt, sie ist nicht gefährlich!“ sagte er dann beruhigt, und leistete mit rührender Besorgniß, so gut es der Augenblick gestattete, seinem Herrn Beistand.

„Löse mir das Band am Halse,“ höhnte Rodolfo, „schnell, mein Freund, es läßt mich nicht athmen, ich ersticke!“

Darrel hatte nicht mehr Zeit dies zu thun, denn der Verwundete, dessen Angesicht bleich, dessen Züge matt geworden, sank ohnmächtig in seine Arme. Erst als er das Haupt des Jünglings auf seinen Schoß gelegt, löste er das bezeichnete Band. Er zog es hervor und bemerkte daran ein kleines Kreuz, das ihm genau bekannt zu sein schien. Er staunt und sprachlos vor Schreck betrachtete er abwechselnd dieses und Rodolfo. Die verschiedenartigsten Gedanken durchkreuzten seinen Geist.

Als des Verwundeten Bestimmung zurückgekehrt, als er sich nach seinem liebevollen Pfleger umgewandt und diesen angeschaut, fuhr er heftig erschreckt auf. Das Gesicht Darrel's hatte einen geisterartigen Ansehen bekommen, seine Wangen waren tiefer gesenkt als je, sein Mund zuckte, das Haar hing struppig über die Stirn, und aus den tiefen Augenhöhlen leuchtete ein matter Glanz wie der eines Sterbenden.

Rodolfo griff hastig nach der Hand des Alten, rückte ihm ganz nahe und fragte theilnehmend und liebevoll nach der Ursache dieser Bewegung. Darrel blieb stumm wie zuvor; dann wischte er sich den kalten Schweiß von der Stirn und schaute Rodolfo mit sanftem, wehmüthigem Blicke an.

„Woher habt Ihr dieses Kreuz?“ fragte er endlich bittend.

„Dies Kreuz?“ versetzte Rodolfo befremdet; „gib her! es ist mir eine theure Erinnerung.“

„Woher habt Ihr dieses Kreuz?“ wiederholte Darrel noch eindringlicher seine Bitte, gebt mir Auskunft, Herr; enthaltet mir das nicht länger vor, was zu erforschen seit langen Jahren meine einzige Aufgabe war, und woran vielleicht das Glück meiner Zukunft hängt.“

„Nimm denn, Freund,“ berichtete Rodolfo. „Dieses Kreuz ist das einzige Andenken an meine theuren Eltern; als ich meine Heimath verließ, übergaben es mir meine

Ich eilte in den Dom St. Peters, um durch inbrünstiges Gebet mich neu zu stärken. Lange lag ich, ganz in Andacht versunken, auf den Knien, das Gotteshaus war fast menschenleer geworden; da drang ein süßer Klang des Mitleids in mein Ohr. Ich blide auf und sehe eine vornehme Dame vor mir. Es war die Gräfin Casella.“

Darrel, der jedes der Worte Rodolfo's mit Haß verfolgt hatte, zitterte noch heftiger wie zuvor. Er strich mit der Hand über die Stirn, gleichsam als wollte er eine dunkle Wolke davon entfernen, dann fragte er den Jüngling, ihn immer scharf beobachtend, ob dieses Kreuz nie aus seinen Händen gekommen sei.

„Nie!“ antwortete Rodolfo, den Alten stets verwundert anblickend; „was kümmert Dich das, was läßt Dich so warmen Antheil an meinem Schicksal nehmen, daß Du beinahe Deiner Erregung unterliegst?“

Darrel griff hastig in seine Brust, holte ein zweites ganz gleiches Kreuz hervor und zeigte es Rodolfo. Auf's Höchste erstaunt, begriff er jetzt erst des Alten Theilnahme und bewog ihn durch Bitten zu reden.

„Dieses Kleinod,“ begann dieser mit bewegter, oft unterbrochener Stimme, „ist das Erbtheil eines Freundes, der kummervoll sein Leben beschloß. Einige Stunden vor seinem Tode gab er es mir, indem er mir die Geschichte desselben mittheilte. In den Tagen des Mitleids kaufte er diese beiden Kreuze von einem frommen Mönch, welcher sie ihm als geweihte Gabe Gottes angepriesen hatte. Sie haben, so sprach der Mann der Kirche zu ihm, die unsichtbare Macht, sich, wenn sie auch noch so lange von einander getrennt, immer wieder zusammen zu finden. Das eine behielt mein Freund für sich und das andere gab er derjenigen zum ewigen Andenken, welche die Gefährtin seines Lebens geworden, und zwar in der Hoffnung, nie von ihr getrennt zu werden. Der Himmel (der beschloß es anders!“

Hier hielt Darrel einige Augenblicke inne, denn gewaltsam mußte er den Ausbruch seiner Gefühle bekämpfen.

(Fortsetzung folgt.)



Dank.

Allen denen, welche bei dem gestrigen Brand im Staatswald Geißeltham so erfolgreiche und schnelle Hilfe leisteten, sowie der Altenstaiger Feuerwehr, welche sich zur Mitwirkung bei der Löscharbeit in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt hatte, dankt Namens der Staatsforstverwaltung ergebenst das

K. Forstamt:
Frank.

Altenstaig, 6. Juli 1881.
Pfalzgrafenweiler.

Stammholz-Verkauf.



Am Mittwoch den 13. Juli

verkauft die Gemeinde an den Verkauf des Staats anschließend:

343 Stück Langholz und Klöße von schöner Qualität.

Gemeinderath.

Walddorf,
Oberamts Nagold.

Rinden-Verkauf.

Am Samstag den 9. d. Mts., Mittags 1 Uhr

wird die Rinde von etwa 50 starken Fichten-Stämmen im Hochwald an den Meistbietenden verkauft, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 6. Juli 1881.

Schultheiß Gänßle.

Altenstaig.

Am nächsten Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, findet im Gasthaus zum Waldhorn hier eine Besprechung

den Besuch der Landes-gewerbeausstellung in Stuttgart betreffend

statt, wozu hiemit Diejenigen, die hieran theilnehmen wollen, freundlichst eingeladen werden.

Brenner.

Revier Enzklösterle.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 11. Juli, Vormittags 11 Uhr,

im Waldhorn in Enzklösterle ans Dietersberg 5 und 6, Hirschkopf 5, Süßenkopf 3, Langehardt 9 und Kälberwald 8:

5 Nm. eichene Scheiter, 137 dto. Brügel und Anbruchholz, 37 Nm. buchene Scheiter, 193 dto. Brügel und Anbruchholz, 7 Nm. birchene Scheiter, 66 dto. Brügel und Anbruchholz, 1362 Nm. Nadelholz-Scheiter, 1384 dto. Brügel und Anbruchholz, 141 Nm. buchene, 322 Nm. Nadelholz, Reissprügel, 59 Nm. Tannenrinde und unaufbereitetes Reifig.

Bekanntmachungen.

Berne d.

Zweiter und letzter Liegenschafts-Verkauf.

Nachdem das Königl. Amtsgericht Nagold als Vollstreckungsgericht am 8/19. April d. Jrs. Zwangsvollstreckung in das auf der Markung Berned gelegene unbewegliche Vermögen des entwichenen

Friedrich Schaible, Kronenwirths von hier angeordnet hat, so kommt zu Folge Gemeinderathsbeschlusses vom 23. April d. Jrs. die hienach speciell beschriebene, auf der Markung Berned gelegene Liegenschaft, nachdem für dieselbe ein besserer Käufer beigebracht worden ist, am

Donnerstag den 14. Juli d. Jrs. Nachmittags 1 Uhr auf dem Rathhaus in Berned zum zweiten und letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

Gebäude

Nr. 37 mit lit. A.

4 a 36 qm. ein zweistödiges Wohnhaus mit Stallung unter einem Dach, dinglicher Schildwirthschafts-Gerechtigkeith, das Wirthshaus zur Krone.

B.N. 6180 Mark, St.A. 6000 Mark.

Nr. 37 A. Eine einstödigte Scheuer mit gewölbtem Keller, und angebautem Schopf.

B.N. 440 Mark St.A. 900 Mark.

Gärten

B.Nr. 25/1 32 a 09 qm Gras- und Baumgarten

1 ha 19 " 09 " Acker

1 " 72 " " Dehung

1 ha 52 a 90 qm in der Halben, an der Galwerstraße, neben Johannes Graf, Waldhornwirth und Michael Seeger Löwentwirth.

B.Nr. 26 1 a 48 qm Gemüsegarten allda, hinter dem Haus.

Anschlag 5500 Mark angekauft zu 5500 Mark.

Wiese

B.Nr. 201/1 34 a 09 qm im Köllbachthal, einerseits neben dem Weg, andererseits neben Johs. Göz, Schreiner und Gottlieb Wurster, Gemeinderath.

Anschlag 600 Mark angekauft zu 600 Mark.

Nachgebot auf die gesammte Liegenschaft 6205 Mark.

Hiezu werden Kaufs Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß:

- 1., tüchtige Bürgschaft sogleich zu stellen ist,
- 2., auswärtige — der Verkaufskommission nicht persönlich bekannte Kaufslustige nur dann zur Steigerung zugelassen werden, wenn sie sich über genügendes Vermögen durch obrigkeitliche Vermögenszeugnisse aus neuester Zeit ausweisen können;
- 3., an dem Kaufschilling 1/4 tel baar und der Rest in 3 gleichen aufeinanderfolgenden Jahreszielen pro Martini 1882, 1883 und 1884 zu bezahlen ist.

Als Verwalter der Liegenschaft wurde

Jakob Friedrich Steimle, Gemeinderath in Berned

bestellt, und die Verkaufskommission besteht aus: dem Hilfsbeamten Amtsnotar Dengler und Stadtschultheiß Brenner hier, im Verhinderungsfalle des letzteren aber Karl Großhans, Gemeinderath hier.

Den 21. Juni 1881.

Für die Vollstreckungsbehörde

der Hilfsbeamte:

Amtsnotar von Altenstaig:

Dengler.

MEYERS REISEBÜCHER

Neueste Ausgaben 1880

Kollektionspreis 3 M. der Band, braun geb.

NORD-DEUTSCHLAND, Östlicher Theil (Berlin und Potsdam — Königreich Sachsen, — Böhmisches Bäder — Riesengebirge — Schlesien — Posen — Preussen — Pommern — Ostseebäder — Rügen). Mit 13 Karten, 17 Plänen, 1 Panorama und 68 Ansichten.

NORD-DEUTSCHLAND, Westlicher Theil (Hamburg — Mecklenburg — Schleswig-Holstein — Kopenhagen — Nordseebäder — Hannover — Westfalen — Hessen — Harz — Thüringen). Mit 20 Karten, 15 Plänen, 1 Panorama und 31 Ansichten.

THÜRINGEN, von Schwedt. Mit 12 Karten, 6 Plänen und 4 Panoramen.

DEUTSCHE ALPEN, Westlicher Theil (Oberbayern, Nordtirol, Vorarlberg, Ötztalalpen, Brennerbahn, Südtirol). Mit 16 Karten, 4 Plänen, 11 Panoramen und 14 Ansichten.

DEUTSCHE ALPEN, Östlicher Theil (Salzburg - Berchtesgaden, Tauern, Dolomiten, Salzkammergut, Steiermark, Kärnten, Krain). Mit 9 Karten, 3 Plänen, 8 Panoramen und 21 Ansichten.

PARIS UND NORD-FRANKREICH. Mit 7 Karten, 30 Plänen, 33 Ansichten und 1 Panorama.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Altenstaig.

Bremsenoel

zur Vertreibung der Bremsen und Stechfliegen in Gläsern à 30 Pfg., 50 Pfg. und M. 1. — mit Gebrauchsanweisung bei Chr. Burghard.

Nagold.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

Am Sonntag den 10. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, findet im Gasthof zum Hirsch in Nagold eine öffentliche Ausschuss-sitzung statt, wozu eingeladen wird. Gegenstände:

Durchsicht der Jahres-Rechnung, Mittheilung des Ergebnisses der Farrenschau, Auslauf von Zuchtthieren, u. s. w.

Den 3. Juli 1881.

Güntner, Vorstand.

Altenstaig.

Dachziegel in Glas

bei Chr. Burghard.

Gärtringen,
Oberamts Herrenberg.

Eichen-Schälholz-Verkauf.

Freitag den 8. d. Mts. werden in hiesigem Gemeinewald 100 Stück verschiedene Wagnereichen und 984 Stück Wagnerstangen gegen Baarzahlung verkauft.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Schlag an der Oberjesinger Grenze.

Den 3. Juli 1881.

Waldmeisteramt.

Revier Pfalzgrafenweiler. 1

Stammholz = Verkauf.

Am Mittwoch den 13. Juli, Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler aus Birkenbusch, Lachenteich und Scheidholz sämtlicher Gutes: 58 Buchen mit 59 Fm., 2927 St. Nadelholz Lang- u. Sägeholz mit 3563 Fm.

Besenfeld.

Geld auszuleihen.

Gegen zweifache Versicherung in Gütern und 5 Prozent liegen bei der hiesigen Ortsarmenpflege

860 Mark

zum Ausleihen parat. Bemerk wird, daß einem pünktlichen Zins-zähler das Kapital nie gekündigt wird.

Den 1. Juli 1881.

Ortsarmenpfleger Sachmann.

Altenstaig.

Verloren

ging am Mittwoch den 29. Juni, auf dem Wege von hier nach Zwerenberg eine silberbeschlagene Tabakspfeife. Der redliche Finder möge dieselbe in der Redaktion d. Bl. abgeben.

Frankfurter Goldkurs vom 4. Juli 1881.

20-Frankenstücke	M. 16.	22-26
Dufaten	9.	55-59
Dollars in Gold	4.	21-24
Russische Imperiales	16.	72-77
Englische Sovereigns	20.	39-44

Redaktion, Druck und Verlag von B. Niefer in Altenstaig.